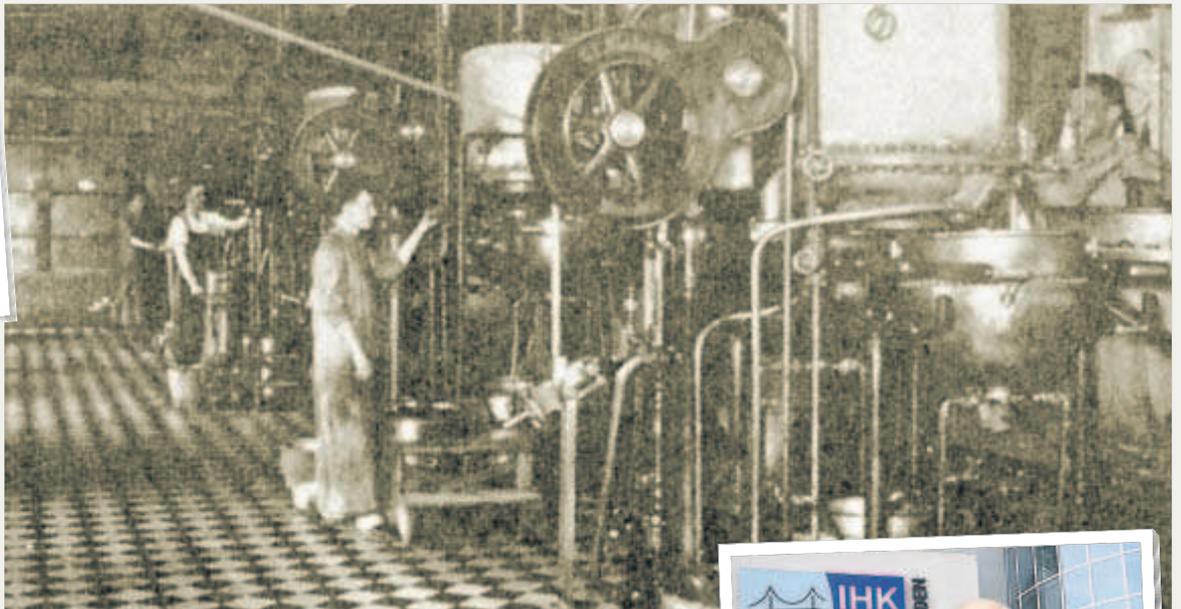




Melitta Bentz, Erfinderin des Kaffeefilters, war mal Mitglied der IHK-Vollversammlung



Dresdner Industriedylle um 1900: die Schokoladenfabrik Hartwig & Vogel



Öl- und Brotfabrikant Gottlieb Biebert war 1862 Gründungsmitglied der Dresdner IHK

Fotos: SZ/Lehmann, IHK, Stadtmuseum Dresden, dpa (2)



Von 1910 bis 1945 war der Dresdner Kammer Sitz in der Albrechtstraße



Günter Bruntsch, ist derzeit IHK-Präsident. Bis 28. September wird die neue IHK-Spitze gewählt

## Die Kammerjäger feiern mit

Heute begehen die sächsischen IHK ihren 150. Geburtstag. Doch ihre Berechtigung wird hinterfragt – auch innerhalb der EU.

VON MICHAEL ROTHE

Alter ist kein Verdienst, sagt der Volksmund. Bei der und den IHK ist das anders. Denn Sachsens drei Industrie- und Handelskammern (IHK), die heute ihren 150. Geburtstag feiern, waren schon öfter totgesagt worden: mundtot gemacht von den Nazis, abgeschafft in der DDR. Und in den vergangenen Jahren wuchs erneut die Schar derer, die ihnen nach dem Leben trachten. Zumindest der Art der Mitgliedschaft, die Befürworter Pflicht und Gegner Zwang nennen.

Das wird beim Festakt im Dresdner Schloss Albrechtsberg nicht das Hauptthema sein. Da wird zuerst gratuliert und gewürdigt. Die IHK Dresden etwa, Interessenvertretung von 97 000 Mitgliedsfirmen (1990 waren es 8 000) im Regierungsbezirk mit 350 000 Beschäftigten, hat einiges vorzuweisen. Sie habe sich in den letzten Jahren für die politischen Entscheider zu einer wichtigen Adresse mit Sachnähe und Objektivität entwickelt, sagt Sprecher Lars Fiehler.

Lobbyarbeit sei aber im Stillen am erfolgreichsten. „Will man etwa als kompetenter Partner frühzeitig in Gesetzgebungsprozesse eingebunden werden, bringen öffentliche Schelte und kurzfristige Effekthascherei meist wenig“, so der Sprecher. Greifbarer seien „kleine Erfolge – wenn man eine erfolgreiche Kooperation initiieren konnte, ein Unternehmen in Schiefelage wieder auf sichere Beine

stellen, einen passenden Nachfolger vermitteln oder eine innovative Gründungsidee mit in die Tat umsetzen, oder einem Unternehmer mit dem lange gesuchten Nachwuchs helfen konnte“. Es sei ein „Puzzle“, so Fiehler. Dazu Schlagworte wie Bürokratieabbau, Erschließung von Auslandsmärkten, Gründerhilfe, Krisenmanagement, Streitschlichtung oder Ausstellung von Außenhandelspapieren.

„Muss man dafür Zwangsmitglied einer Kammer sein“, fragt Kai Boeddinghaus, Chef des Bundesverbandes für freie Kammern. Man könne die Papiere doch auch „einfach so abholen“. Und warum müssten auch Nichtnutzer Dienstleistungen wie diese bezahlen?

Dem hält die Dresdner Kammer entgegen: Nur gut die Hälfte aller Mitglieder zahle überhaupt Beiträge. Wer maximal 5 200 Euro Jahresgewinn erwirtschaftete, sei vom Pflichtobolus befreit. Umgerechnet auf alle Mitglieder seien die Dresdner Beiträge mit durchschnittlich 110 Euro die zweitniedrigsten unter den bundesweit 80 Kammern.

Kammerjäger Boeddinghaus, selbst Mitglied der IHK Kassel, hat noch mehr Kritikpunkte. Interessenvertretung sei nicht Sache des Staates mit seinen öffentlich-rechtlichen Kammern. Er moniert auch, dass die mit ihren eigenen Mitgliedern konkurrieren würden. Als Beispiele nennt er Finanzberatungen und Kurse etwa für Business-Eng-

lich, wie sie das IHK-Bildungszentrum in Dresden anbietet.

Auch stünden wettbewerbsfeindliche Regelungen dem EU-Dienstleistungsmarkt und die Pflichtmitgliedschaft der Niederlassungsfreiheit entgegen. Dem widerspricht zwar die IHK, aber tatsächlich beschäftigte sich im Juni der Petitionsausschuss des Europa-Parlaments mit der Abschaffung des Kammerzwangs in Deutschland. In der EU gibt es den sonst nur in Italien, Österreich, Griechenland, Ungarn, Holland und, abgespeckt, weil steuerfinanziert, in Frankreich. Sachsens Politik ist zurückhaltender geworden in Lobeshymnen auf die Kammern. Die waren auch durch Stasikontakte einiger

Ex-Funktionäre und Verschwiegenheit bei deren Spitzengehältern aufgefallen. Gerade laufen in Dresden die Wahlen zur Vollversammlung, dem Parlament der Wirtschaft. Dort ist man mitunter schon mit einer – und sei es die eigene – Stimme gewählt. Eine Wahlbeteiligung von über zehn Prozent gilt als überdurchschnittlich.

Dem heutigen Festredner, Premier Stanislaw Tillich (CDU), ist vorab nur zu entlocken: „Die Kammern haben ihre Arbeit entsprechend den Bedürfnissen ihrer Mitglieder optimiert und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.“ Das stimme hoffnungsvoll für die Zukunft. Es zeige: „Die Industrie- und Handelskammern zusammen mit ihren Mitgliedsunternehmen sind wandlungs- und anpassungsfähig.“

Heute wird auf Schloss Albrechtsberg gefeiert. Und wer bezahlt die Fete mit 200 Gästen? „Der, der einlädt“, sagt Dresdens IHK-Sprecher Fiehler. Pech für die Kammer in Leipzig. Die hat gerade die Sprecherrolle für Sachsen inne. Aber werden die Kammern noch ihren 160. Geburtstag erleben?

Ausgerechnet Kammergegner Boeddinghaus sagt Ja. „Aber nur, wenn sie ihre Strukturen infrage stellen, billiger, schlanker, effizienter und vor allem demokratischer werden“, ergänzt er. Dann würde er sogar mitfeiern – bei eigenem politischem Selbstmord. Wenn die Kammerpflicht fällt, hat sein Verein keine Existenzberechtigung mehr. So steht es in der Satzung.

### Die Kammern und ihre selbst ernannten Jäger

- **Der Ursprung** der Industrie- und Handelskammern (IHK) liegt im Frankreich des 16. Jahrhunderts, bei Kaufmannsgilden, die aus Vereinigungen von Kauffahrern zum Schutz gegen räuberische Angriffe hervorgegangen sind.
- **Im 19. Jahrhundert** kamen die Kammern nach Deutschland als Beratergremien an die Staatsbehörde und Begutachter der Qualifikation von Personen.
- **Nach preußischem Gesetz** von 1870 waren sie öffentlich-rechtliche Körperschaften mit Recht zur Ernennung von Beamten, Pflichtzugehörigkeit aller selbstständigen Kaufleute und Staatsaufsicht.

- **Am 21.7.1862** konstituierte sich als zweite Kammer in Sachsen die Handels- und Gewerbekammer Dresden – kurz nach der Handels- und Gewerbekammer Zittau.
- **1929 wurden Sachsens** Handelskammern in Industrie- und Handelskammern umbenannt.
- **In der Zeit** des Nationalsozialismus verloren die Kammern ihre Unabhängigkeit und die Wirtschaft ihre Selbstverwaltung.
- **Nach dem Zweiten Weltkrieg** konstituierte sich die IHK Sachsen. Sie musste aber ihre Selbstständigkeit aufgeben – bis zur Eingliederung in die Räte der Bezirke.
- **1990 wurden** auch in der DDR wie-

der IHK gegründet. Als Erste nahm die Dresdner Kammer am 29. Mai 1990 ihre Arbeit auf.

- **Die IHK-Verweigerer** formierten sich 1996 in Dortmund. Der später in Bundesverband für freie Kammern (BffK) umbenannte Verein (Jahresbeitrag: 50 Euro) mit Sitz in Kassel ist bundesweit in allen Kammerbezirken präsent. Er fordert eine freiwillige Mitgliedschaft in den Kammern, demokratische Wahlen und die Begrenzung der Kammerstätigkeit auf bestimmte Aufgaben.
- **Laut dem Verein** gibt es 3,5 Millionen Zwangsmitglieder bei den 80 IHK und 960 000 bei den 53 Handwerkskammern. (SZ/mr)